

Die XXL-Haftanstalt

Durch die Fusion zweier Gefängnisse nahe Bielefeld ist der größte offene Vollzug Europas entstanden – mit über 1700 Häftlingen

Eberhard Ph. Lilienick

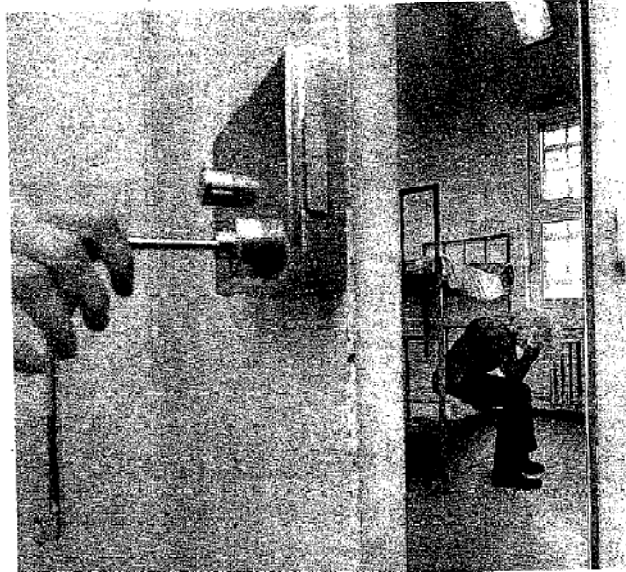
Bielefeld/Düsseldorf. So groß wie etwa 38 Fußballfelder ist die Fläche am Rande von Bielefeld. Sie reicht in den Kreis Paderborn und bis kurz vor Münster. Auf diesem Areal leben in Ostwestfalen rund 1720 Menschen. Doch hier regiert kein Bürgermeister. Der 46-jährige Uwe Nell-Cornelsen leitet die neue Justizvollzugsanstalt Bielefeld-Senne, die jetzt mit der JVA Bielefeld-Brackwede II vereint worden ist. Und sich damit die größte Europas für den offenen Vollzug nennen kann.

„Der Vollzug ist hier seit 102 Jahren gewachsen, kultiviert worden, die Bevölkerung akzeptiert ihn“, lobt Nell-Cornelsen. Er verweist auf die „hervorragende Beschäftigungsquote von 90%“ für die 1663 männlichen und 53 wei-

blichen Gefangenen. Die arbeiten zumeist nicht hinter Gittern, sondern im örtlichen Handwerk, Handel, in Industriebetrieben oder gar freiberuflich. Das Konzept dient der Wiedereingliederung in die Gesellschaft, setzt aber die Eignung dafür voraus. Dabei helfen therapeutische Beratung, soziales Leben und die Entwöhnung von Drogen. Ein vorbestrafter Schriftsteller etwa könnte außerhalb der Anstalt mit seiner Arbeit eigenes Geld verdienen. Damit vielleicht Schulden tilgen. Nach Abzug der monatlichen Miete von 50 Euro für die Übernachtung in der neuen JVA.

Zehn gut dotierte Stellen eingespart

Wer die Idee zur Fusion der beiden Gefängnisse hatte, ist wohl nicht mehr genau auszumachen. Sie kam, erinnert sich Nell-Cornelsen, im vorigen Sommer aus dem Justizministerium in Düsseldorf. Helfer war Klaus Jäkel, Landeschef des Bundes der Strafvollzugsbediensteten Deutschlands (BSRD). Er bemüht für die Zusammenlegung der beiden Anstalten gar die deutsche Wiedervereinigung: „Des alles muss und wird auch in den Köpfen zusammenwachsen, weil es vereint gehört“. Für viele der Kolleginnen und Kollegen, fürchtet Jäkel, fallen gewohnte Funktionen weg. Aber: Es werde keine Entlassungen geben, so habe es Justizministerin Roswitha Müller-Piepenkötter (CDU) versprochen. Andererseits könne sich der Steuerzahler freuen. Wenigstens zehn bislang gut dotierte Stellen werden eingespart. Dazu gehört der ehemalige Chefposten der JVA Brackwede II. Der ist erst gar



Offene Türen: Die meisten Häftlinge der neuen Justizvollzugsanstalt Bielefeld-Senne arbeiten außerhalb der Anstaltsmauern. Symbolbild: Theobald

HINTERGRUND

Ausbau der JVA's

Unabhängig von der Gefängnisfusion in Bielefeld treibt die Landesregierung derzeit NRW-weit den Ausbau der Haftanstalten weiter voran. Derzeit sind 2 012 Haftplätze sind im Bau, davon 1 024 zusätzliche; Castrop-Rauxel 60 Haftplätze (als Ersatz für JVA Attendorn), Büren 20 zusätzliche Plätze, JVA Willeh II - 5 zusätzliche Haftplätze, JVA Werl 65 zusätzliche Plätze, JVA Attendorn 120 Haftplätze (davon 44 zusätzliche), JVA Düsseldorf 850 Haftplätze (davon 50 zusätzliche), JVA Moers-Kapellen - 62 Haftplätze, JVA Wuppertal-Ronsdorf - 510 zusätzliche Plätze, JVA Heinsberg - 330 zusätzliche Haftplätze. pbd

nicht mehr besetzt worden, als von dort Uwe Nell-Cornelsen nach Bielefeld-Senne wechselte. Dort sieht er nach der „Riesen-Apparate-Fusion, die es in Deutschland noch nicht gab“, ähnlich wie Jäkel die Ängste der Kollegenschaft „vor Veränderungen“. Ansonsten stimme das Konzept. Der Zusammenschluss der beiden Anstalten gilt dem Justizministerium als ein Beitrag zu einem der vordringlichsten Ziele der Landesregierung: das Schaffen von „schlanken, zugleich effektiven und effizienten Behördenstrukturen“. Dennoch, so versichert

man im Hause Müller-Piepenkötter, gibt es momentan keine Pläne für weitere Gefängnis-Fusionen. Durch den Bau zusätzlicher Werkhallen mit einer Fläche von insgesamt rund 12 000 qm sei das interne Arbeitsplatzangebot für Gefangene erheblich verbessert worden. Außerdem wird überlegt, den (geschlossenen) Zugangsbereich der zusammengelegten Anstalt zu erweitern. Nach den Parolen in NRW-Gefängnissen liegt die Frage nahe, ob es in einem solchen Riesenladen noch den richtigen Überblick geben kann? Ulrich Hermanski, Sprecher

des Ministeriums, kontert knapp: „Weder das Justizministerium noch der Anstaltsleiter sehen Risiken in der Fusion.“ Schließlich habe es allein in der JVA Bielefeld-Senne schon oft eine Belegung über der jetzt neu entschieden Größe gegeben. Das habe sich als „sehr gut regelbar“ erwiesen. Die Unsicherheit bleibt. Das weiß auch Uwe Nell-Cornelsen. Er hat keine Angst vor dem Strafvollzug. Denn den steht er als „Berufungsrisiko“ – einen Umgang mit mehr als 1 000 Menschen, „die einst draußen schon nicht klar gekommen sind“. pbd/NRZ